

Verschiedene Zimmer gibt es im Café Püttschenbach, aber genau gesehen habe ich nur einen Raum. Wie war es doch rauchig und lärmend dort!

Das Café liegt im zweiten Stock, aus dem man gut drei Stöcke hätte machen können. Es sind lange, schmale Wendeltreppen, die von Gaslampen beleuchtet werden.

Der eine Gasstrumpf war zusammengefallen, und da war ein erschreckend klägliches Licht. Aber das ist ja gar nicht wichtig.

In dem niedrigen Cafézimmer, in dem ich saß, sehen die silbernen Kaffeekännchen so zerbäult aus, als hätte man sie früher an die Wand geworfen. Einmal muß das gewesen sein . . . Ich war nicht dabei. Die Kaffeekännchen sind schwarz angelaufen. Sie sind vielleicht gar nicht von Silber. Aber das ist ja auch gar nicht so wichtig.

Der Kellner hatte eine weiße Jacke an. Das heißt, sie war gar nicht mehr weiß, aber mir schien, als sei sie es am Morgen noch gewesen. Daß die Wahrheit zur Lüge werden kann!

Ach, mir scheint, ich werfe alles durcheinander. Aber der Kellner hatte doch so einen eigenartig intimen Gang, und sprach mit den Mädchen, als sei er mit allen verwandt. Seine Aufdringlichkeit war mir unsagbar widerwärtig. Er flüsterte einem der Mädchen etwas ins Ohr, und mir schien, als dringe der Hauch seines Mundes tief in die Seele des Mädchens ein.

Ich habe mir dann Kaffee bestellt, aber der Kellner hat meine Bestellung nicht ernst genommen, obgleich er sie gehört hat. Ich komme mir so verstaubt und schmutzig vor,